

Kommt es in Baselland zur Sensation? SVP-Regierungskandidatin Sollberger ist überraschend in der Defensive

Eine breite bürgerliche Allianz, eine bekannte Kandidatin und eine starke Parteibasis: Dennoch muss die SVP im Baselbiet um den Wiedereinzug in die Regierung zittern.

Daniel Gerny

09.02.2023, 05.30 Uhr



Parteistrategen und Beobachter sind sich nicht mehr so sicher, ob Sandra Sollberger wirklich in die Baselbieter Regierung gewählt wird.

Alessandro Della Valle / Keystone

Bis vor wenigen Wochen deutete alles auf einen gähnend langweiligen Wahltag im Kanton Basel-Landschaft hin, wo am Sonntag Parlament und Regierung neu bestellt werden. Grössere Verschiebungen schienen fast ausgeschlossen,

weshalb wochenlang über den inhaltsleeren Wahlkampf lamentiert wurde. Doch nun blickt das Baselbiet einem Wochenende entgegen, das sogar mit einer Sensation enden könnte: mit der Abwahl der SVP aus der Regierung und dem Ende der bürgerlichen Regierungsmehrheit.

Dabei schien die Ausgangslage für die Volkspartei fast schon perfekt: Für den nach zehn Jahren zurückgetretenen Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektor Thomas Weber fand sich rasch eine über den Kanton hinaus bekannte Politikerin: Nationalrätin Sandra Sollberger befand sich von Anfang an in der Favoritenrolle. Die Malermeisterin passt als Vertreterin des Gewerbes gut zum Kanton und zum Profil ihrer Partei.

Sollberger wird von der FDP und der Mittepartei unterstützt – eine Allianz, die im Baselbiet seit Jahren routiniert funktioniert. Die Volkspartei ist im Kanton nicht nur die zweitstärkste Partei (knapp hinter der SP), sondern auch traditionell stark verankert: Seit dem Zweiten Weltkrieg sass sie nur gerade zwei Jahre nicht in der Regierung. Ein klassischer Selbstläufer, so schien es.

Partei ist wichtiger als Kandidatin selbst

Doch plötzlich sind sich Parteistrategen und Beobachter nicht mehr so sicher, ob es Sollberger wirklich schafft. Zum einen steigt sie als Einzige ohne Bisherigenbonus ins Rennen. Das ist ein Startnachteil, zumal keines der vier wieder antretenden Regierungsmitglieder wirklich umstritten ist. Zudem setzt die FDP-SVP-Mitte-Allianz auf eine besondere Strategie: Es scheint nicht in erster Linie um Sollberger zu gehen, sondern

vor allem um die Beibehaltung der bürgerlichen Mehrheit.
Die Partei Sollbergers ist wichtiger als die Kandidatin selbst.

Das ist nicht ohne Risiko bei Exekutivwahlen, die traditionell stark von der Persönlichkeit der Kandidierenden abhängen. Auch Sollberger selbst bleibt in der Defensive: Ihr wird vorgeworfen, die Teilnahme an Podiumsdiskussionen abzulehnen und sich so der Konfrontation zu entziehen. Dort, wo sie dennoch auftrat, machte sie auf viele Anwesende keinen besonders überzeugenden Eindruck.

Dies auch, weil sie sich mit inhaltlichen Positionen zurückhält und bei vielen Fragen im Vagen bleibt. «Die Verweigerungshaltung Sollbergers, als Neuantretende einen inhaltlichen Wahlkampf zu führen, fällt längst nicht nur Polit-Insidern auf. Und sie ist in der jüngeren Geschichte der Baselbieter Wahlen einmalig», schrieb die «BZ Basel» vor wenigen Tagen in einem Leitartikel.

Die Begeisterung über Sollberger hält sich deshalb auch bei manchen Mitte- und FDP-Anhängerinnen und -Anhängern in Grenzen. Ein früherer Kantonalpräsident machte die Kritik sogar öffentlich und unterstützt aktiv den Gegenkandidaten der SP, Thomas Noack. Noack ist Leiter des Bereichs Hochbau und Planung von Liestal und politisiert seit zehn Jahren auf Gemeinde- und Kantonsebene. Er gilt als unaufgeregter und kompromissbereiter Sachpolitiker, der im Wahlkampf auf die Klimapolitik setzt. Zu seinen Trümpfen gehört, dass er mit der SP eine starke Kraft im Rücken hat.

Ein Aussenseiter wird zum Geheimtipp

Doch als eigentlicher Geheimtipp gilt ein Mann, der der kleinen EVP angehört. Thomi Jourdan macht das Gegenteil von Sollberger: Er ist omnipräsent. Von keinem anderen Kandidaten hängen im Baselbiet derzeit mehr Plakate als von Jourdan, niemand kommt im Kanton an seinem Gesicht vorbei.

Jourdan ist auf Twitter, Instagram, Tiktok und vier weiteren sozialen Netzwerken aktiv. Der langjährige Gemeinderat der Basler Vorortsgemeinde Muttenz gilt als ausstrahlungsstarker Macher. Und er ist bereit, alles auf eine Karte zu setzen: Seine Stelle als Geschäftsführer bei einer Immobilienfirma hat er gekündigt. Wird er nicht gewählt, muss Jourdan auf Jobsuche gehen.

Bereits vor zehn Jahren trat der damals noch weniger bekannte Jourdan bei einer Ersatzwahl als Aussenseiter an. Er wurde dann von Anton Lauber (Mitte) geschlagen, allerdings schon damals knapper als erwartet. Das ist erstaunlich, da seine Partei im Baselbiet keinen wirklichen Machtfaktor darstellt: Die EVP war noch nie in der Regierung, verfügt über nur gerade vier Sitze im Landrat, wobei Jourdan selbst derzeit nicht im Kantonsparlament ist. Jourdan ist deshalb nicht zuletzt auch auf bürgerliche Wählerinnen und Wähler angewiesen, die mit Sollberger unzufrieden sind und auf die Mitte setzen.

Doch trotz dieser verheissungsvollen Ausgangslage für den Aussenseiter: Es wäre eine Riesenüberraschung, würde Jourdan gewählt. Dagegen spricht nicht nur die SVP-Wählerbasis, sondern zusätzlich die Wahlarithmetik. Im Baselbiet werden leere Zeilen auf dem Wahlzettel nicht gezählt, was das absolute Mehr senkt.

Das führt dazu, dass zweite Wahlgänge im Kanton Basel-Landschaft äusserst selten sind – ein Vorteil für Sollberger. Die Bürgerlichen empfehlen deshalb, nur ihre drei Kandidierenden zu wählen und zwei Zeilen auf dem Wahlzettel leer zu lassen. Sie setzen darauf, dass Sollberger die Hürde so schafft und vor Noack und Jourdan liegt. Die Wahrscheinlichkeit, dass es genau so kommt, bleibt hoch.

Der dritte Mann

Im Lager von Jourdan und Noack gilt die umgekehrte Devise: Weil sie sich gegenseitig die Stimmen abspenstig machen könnten, sollen aus dieser Sicht möglichst alle Gegenkandidaten von Sollberger aufgeführt werden – in der Hoffnung, dass sich einer vor Sollberger schieben kann. Neben Noack und Jourdan kommt ein dritter Mann dazu, Manuel Ballmer von der GLP. Ihm räumt kaum jemand echte Chancen ein, zu unbekannt und politisch unerfahren ist er.

Sollberger gegen Noack gegen Jourdan – das ist aber auch schon der einzige Krimi bei den Baselbieter Wahlen. Anton Lauber, Monica Gschwind (FDP), Kathrin Schweizer (SP), Isaac Reber (Grüne) werden aller Wahrscheinlichkeit wiedergewählt.

